

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. Uhlig, Diener und der Vortragende.

V. Versammlung am 3. März 1911.

Vorsitzender: Prof. C. Diener.

Herr Dr. Friedrich König (München) hält einen Vortrag über plastische Rekonstruktionen fossiler Wirbeltiere. Er erläuterte seine Ausführungen durch 14 mit wenigen Ausnahmen im Maßstabe von 1:10 angefertigten Modellen und zahlreichen Aquarellskizzen und Zeichnungen. Die leitenden Gedanken des Vortrages, der übrigens im folgenden Hefte in ausführlicher Wiedergabe erscheinen wird, faßt Herr Dr. König folgendermaßen in Kürze zusammen:

Nachdem ich mich an einigen Modellen nach amerikanischen (Skelett-)Originalpublikationen eingearbeitet habe, schreite ich nunmehr an die Serienrekonstruktion der in mitteleuropäischen Sammlungen aufbewahrten Originale, die hinreichendes Interesse bieten. Den Nachweis, daß ich genau und ehrlich nach Originalien und guten literarischen Quellen gearbeitet habe, erlaubt mir die Zeit nicht, es ist aber aus dem ausgestellten Material an Pausen zu ersehen, wie viele Pausen ich zum Vergleiche für nur wenige Tiere machen mußte, und doch umfaßt das hier ausgelegte Material nur ein Hundertstel meiner Pausensammlung. Der Verantwortlichkeit bei der Herstellung eines derart instruktiven Lehrmittels bin ich mir voll bewußt, ich trachte daher auch, einander gegenüberstehenden Lehrmeinungen durch Herstellung von Doppelmodellen (Diplodocus) Rechnung zu tragen. Die Modelle selbst denke ich mir als Hilfsmittel des Lehrzweckes der großen Institute. Auch wenn sie nicht mit der persönlichen Ansicht des Lehrers übereinstimmen, kann dieser die abweichende leicht an ihnen demonstrieren. Bei wissenschaftlicher Arbeitsmethode ist die Herstellung eines Modells nur eine Art der Publikation einer Meinung über eine Form und Bewegungsmöglichkeit, aber mit anderen Mitteln als die zumeist üblichen. Diese dreidimensionale Publikation hat wohl noch eine große Zukunft nicht nur auf dem Gebiete der Tiermodelle, sondern auf dem der ganzen geologisch-paläontologischen Musealtechnik.

Einige Probleme und Erfahrungen will ich hier in Schlagworten aufzählen.

I. Das lebende Tier.

a) Die Hilfsmittel der Rekonstruktion sind nicht nur die üblichen der wissenschaftlichen Methode, sondern vor allem die Parallelisierung mit dem lebenden Tiere und die Kombination aus verschiedenen lebenden Tierformen.

b) Dabei zeigt sich ein weitgehender Mangel an gut illustrierten Angaben über das Leben der großen Tiere, da die Zoologie der letzten 40 Jahre ihr Hauptinteresse den kleinen Formen zugewandt hat (Ausnahme England).

c) Die rekonstruktive Tätigkeit muß daher seitab gelegene künstlerische, populäre, tiergartnerische Publikationen unter weitgehender psychologischer Kritik beachten.

d) Das wichtigste Erfordernis ist dabei die Kontrolle durch kontinuierliche Tierbeobachtung in Natur und Menagerien, eine Art Rückkehr zur Natur. Auch das Aquarium spielt eine bedeutsame Rolle.

e) Bei Folgerungen und Erklärungsversuchen ist auf Individualität, Psyche, Degeneration der gefangenen Tiere Rücksicht zu nehmen.

II. Die Grundlagen eines Rekonstruktionswerkes:

a) Die kontinentalen Museen beherbergen derartig große Schätze noch nicht rekonstruierter Skelette (schätzungsweise 300 interessante Typen), daß genügend dankbare Aufgaben für eine Reihe plastischer Rekonstruktionen vorhanden sind. Dazu kommt noch das große Gebiet der Teilrekonstruktion.

b) Wünschenswert sind stets genaue Größenangaben in der Literatur, da leider, bezüglich der montierten Skelette oft nicht genügend genaue Angaben gemacht werden, oft nur eine Ansicht, dazu in schiefer Aufstellung, publiziert wird und nicht selten die Publikation an wenig zugänglicher Stelle erfolgt (populär). Es sind unbedingt mehrere Ansichten des Skelettes für eine Rekonstruktion nötig.

c) Die Rekonstruktion muß auf widerstreitende Meinungen bei gleicher wissenschaftlicher Arbeitsmethode Rücksicht nehmen, u. zw. durch Herstellung von Parallelmodellen, doch kann gerade hier der Rekonstrukteur oft mildernd eingreifen, denn

die plastische Rekonstruktion ist die weitestgehende Prüfung der Lebensfähigkeit einer Skelettrekonstruktion.

Als wichtigste Vorarbeiten für ein gedeihliches Weiterarbeiten würde ich vorschlagen:

A. Einen Maßkataster aller halbwegs wichtigen, in Mitteleuropa aufgestellten Total- und Dreiviertel-Skelette (soweit montiert), unter Angabe gewisser Konventionsmaße (Schneidermaße der Rekonstruktion) an einfachen schematischen Skizzen.

B. Die von mir selbst bereits begonnene Anlage eines kinematographischen Archivs für biologisch-paläontologische Zwecke. Ich hoffe, den Mitgliedern der Geologischen Gesellschaft im nächsten Jahre Derartiges vorführen und dann über meine bisherigen Arbeiten ausführlicher berichten zu können, obwohl ich mir nicht verhehle, nach den wundervollen Rekonstruktionen von Charles Knight, Gleeson und anderer amerikanischer Rekonstrukteure, sowie nach den kritischen Darstellungen von Lukas einen schweren Stand zu haben: Diese mit mehr als 20jähriger Praxis, dem schönsten Material der Welt und enormen Mitteln ausgeführten Rekonstruktionen werden für mich stets ein unerreichbares Ideal bilden.“

Prof. Diener beglückwünscht den Vortragenden zu den Erfolgen seiner mühevollen Arbeiten und verweist auf die Anregung, welche durch solche Rekonstruktionen von der Paläontologie aus der Zoologie gegeben werden, insbesondere in dem lange vernachlässigten Gebiete der Ethologie. Manche Kontroversen und Probleme können durch den Versuch der lebendigen Rekonstruktion des Ganzen zur Klärung gebracht werden.
